

Dr. Norbert Huchler, Elif Dalgic

Die Notwendigkeit einer Arbeitszeitverkürzung

Übergang zu einem neuen nachhaltigen
Produktionsmodell

AG „Arbeitszeitverkürzung AZV“ Uni Augsburg & ISF München

Prof. Fritz Böhle, Elif Dalgic, Dr. Norbert Huchler, Dr. Ursula Stöger, Dr. Margit Wehrich u.a.

Vortrag auf dem WSI Herbstforum 2014 in Berlin

Argumentation

Ausgangspunkt: 2h weniger zum „Abbau der Massenarbeitslosigkeit“

- **Folgerung 1:** Radikalere Reduktion (auf ca. 30h) & Verknüpfung mit (z.T. neuen) „positiven Nebenfolgen“
- **Folgerung 2:** Verknüpfung mit „Wachstum und Innovation“

(Experimentelle) **These** für ein „Forschungsprogramm“:

„Die Entwicklung von Arbeit läuft auf eine Reduktion der (formalen Erwerbs-)Arbeitszeit hinaus.“

Oder (überspitzt):

„Deutschland kann im globalen Wettbewerb (nur) bestehen, indem es die (~) 30-Stunden-Woche eingeführt – bei vollem Lohn- und Personalausgleich“

Ausgangsbasis

- Mit der **Arbeitsproduktivität** ist die **AZ** bis in die 80er Jahre gesunken (über den 8h-Tag bis zur 35h-Woche)
- **Trendwende** spätestens ab den 90er Jahren
 - **Verlust der Hegemonie** über die Zeitgestaltung (Pickshaus 2009) an die Betriebe (Schmidt/Trinczek 1999, Haipeter/Lehndorff 2007)
 - **Vermeehrt atypische/flexible/individuelle Zeitgestaltung:** Nacht- und Wochenendarbeit, Teilzeitarbeit, Vertrauensarbeitszeit, Arbeitszeitkonten etc.
 - **Verlängerung** der formal geregelten (Überstunden) und v.a. der informellen Arbeitszeit (insbes. neue Prekarisierung)

Ausgangsbasis

- Für neuere Entwicklungen von Arbeit (Flexibilisierung, Entgrenzung, Subjektivierung, Vermarktlichung, neue Steuerung etc.) und Privatleben (Gewährleistungsarbeit, Reproduktionsarbeit, produktiver Konsum, arbeitender Konsument etc.) fehlt ein passendes nachhaltiges AZ-Konzept:
 - Es muss flexibel sein für individuelle Bedarfe und Bedürfnisse
⇔ und zugleich Grenzen setzen
 - Es muss der Vermengung von Arbeit und Privaten Rechnung tragen
⇔ und zugleich dem Privaten Räume sichern
 - Es muss die Interessen von Unternehmen und Individuen vermitteln
⇔ und zugleich verstärkt einen gesamtgesellschaftlichen Blick einbeziehen

„Alte und neue positive Effekte“

- **Reduktion der Arbeitslosigkeit (AL)**
 - Modell: Reduktion der AL um 1/3 durch eine AZV um 2h bei vollem Lohn- und Personalausgleich
 - Verschiedene Initiativen fordern eine AZV auf 30h
- **Schutz der physischen und psychischen Gesundheit**
 - Notwendige Reaktion auf Intensivierung (durch neue Arbeitsformen, Leistungsdruck) und neue Belastungen (v.a. psychische Erkrankungen)
 - Reduktion von arbeitsbedingten Erkrankungen
 - Reduktion der gesundheitlichen Folgen von Arbeitslosigkeit

„Alte und neue positive Effekte“

- **Verlängerung der (realen) Lebensarbeitszeit**
 - Gesundere Arbeitszeiten (u.a.) für ältere Beschäftigte (demografischer Wandel)
 - Entlastung des Rentensystems
- **Verbesserung der Vereinbarkeit von Arbeit und Privatleben**
 - Mehr Zeit für die notwendige private Aufgaben (Arztbesuche, Behördengänge, wichtige Besorgungen...)
 - Mehr Zeit für erholsames Privatleben (Familie, Freunde, Hobbies, Muße...)
- **Mehr Zeit für Prävention und Regeneration** (Vorsorge, Sport, Erholung ...)

„Alte und neue positive Effekte“

- **Geschlechtergerechtigkeit**
 - Möglichkeit einer Vollerwerbstätigkeit beider Geschlechter in Paarbeziehungen
 - Risikoabsicherung für Familien
 - Verringerung familiärer Arbeitsteilung entlang von Geschlechterstereotypen
 - Steigerung der Partizipationsmöglichkeiten für beide Geschlechter (an Arbeit/Karriere und Familienleben)
 - Unterstützung von Unabhängigkeit (v.a. Alleinerziehende)
- **Bessere Betreuung von Kindern**
 - Ganztagsbetreuung deckt nicht die Vollerwerbszeiten
 - Kinder profitieren an Zeit mit beiden Elternteilen
- **Kinder zu bekommen wird attraktiver („Fertilität“)**

„Alte und neue positive Effekte“

- **Mehr Zeit für Care- und Pflegearbeit**
 - Reaktion auf zunehmenden gesellschaftlichen Bedarf
 - Qualitätssteigerung häuslicher Pflege
 - Vereinbarkeit von Arbeit und der Pflege pflegebedürftiger Angehöriger (erhöhter Bedarf)
- **Mehr Zeit für gesellschaftliche Beteiligung**
 - Förderung ehrenamtliches/bürgerschaftliches Engagement
 - Möglichkeiten für politische Partizipation und Interessenartikulation
 - Steigerung der Beteiligung von Personen in stark belastender Arbeit und von Arbeitslosen

„Alte und neue positive Effekte“

- **Bessere und gerechtere Partizipation am sozialen und kulturellen Leben**
 - Mehr Zeit für Kultur und soziale Kontaktpflege
 - Integration von AL durch Erwerbsarbeit und Ermöglichung durch Einkommen
- **Mehr Zeit für Bildung und Qualifizierung**
 - Erhöhung der Möglichkeiten für beruflichen Aufstieg oder Umorientierung
 - Erhöhung gesellschaftlicher Teilhabemöglichkeiten

„Alte und neue positive Effekte“

- **Mehr Zeit für besseren Konsum**
 - Zeit für Konsum und Konsumententscheidungen
 - AL: erhöhte Teilhabe an (hochwertigerem) Konsum
 - Folgen für das Warenangebot und Ressourcen
- **Mehr Zeit für Eigenarbeit und neue Ökonomien**
 - Berufliche/„schaffende“ Entfaltungsmöglichkeiten weiter weg vom Verwertungszwang
 - Förderung privater Entwicklungsmöglichkeiten
 - Erhöhter Gegenstands- und Ressourcenbezug
 - Förderung der Entwicklung nachhaltiger in die Zukunft gerichteter Projekte

„Alte und neue positive Effekte“

Langfristigere Chancen

- Öffnung der Positionen von „Entscheidungsträgern“ für Menschen mit anderen Motiven und Lebensführungsformen
- Veränderung der Bewertung von Tätigkeiten
 - Erhöhte Attraktivität ansonsten belastender Arbeit (z.B. Pflege, manuelle Tätigkeiten ...)
 - Aufwertung typischer Teilzeitarbeit
- Veränderte Werte in der Wirtschaft und weitere Folgen für die Gestaltung von Arbeit
- Veränderte politische Landschaft durch Beteiligung benachteiligter Gruppen

Zwischenfazit

- Ein Effekt ist die Reduzierung der **Arbeitslosigkeit** (inkl. ihrer Folgen)
- Jedoch Fokus auf das **Gesamtpaket an positiven Effekten wesentlich**
- Integration einer **gesamtgesellschaftlichen Perspektive**

Aber

Sehr komplex, weitreichend und z.T. unsicher bezüglich der Folgen (Ängste und Interessen)

→ **Forschungsprogramm I:**

Notwendigkeit einer weiteren systematischen Gesamtschau zu den Effekten

Zwischenfazit

- Folgerungen werden zudem oftmals verbunden mit „Entschleunigungsthematiken“
 - Erzeugt den typischen Gegenwind
- **Forschungsprogramm II:**
AZV als **notwendige** Umstellung des betrieblichen Produktionsmodells mit neuen gesellschaftlichen Anteilen – unter den Vorzeichen von **Innovation** und (qualitativem bzw. selektiven) **Wachstum**

„Neues Produktionsmodell“ >> „Win-Win“

- **Positive gesellschaftliche Effekte → Vorteile für Betriebe**
 - Erhöhtes Arbeitskräfteangebot
 - Positive gesundheitliche Effekte
 - Erhalt erfahrener MitarbeiterInnen
 - Erhöhte Diversität
 - Neue und erweiterte Kompetenzen
(z.B. soziales Engagement, Partizipation an Familie, private Tätigkeit, selbstorganisierte Weiterqualifizierung...)
 - Insgesamt mehr „Reproduktionsarbeit“
(Arbeitskraft: Regeneration, Qualifizierung etc.)
 - Zufriedenere, weniger belastete und leistungsfähigere MitarbeiterInnen
(z.B. durch verbesserte Vereinbarkeit)
- **Attraktivitätssteigerung im Wettbewerb um Fachkräfte und die „neue Generation“** (z.B. Generation Y)

„Neues Produktionsmodell“ >> Zeitflexibilität

- Angepasste, **flexible Arbeitszeitregime**
 - Neue Schichtmodelle (8h-Tag = 3-Schicht-System) z.B. durch 6h-Tag
 - Erhöhte Flexibilität durch kleinere „Planungseinheiten“ (Anpassung an Stoßzeiten)
 - Erhöhte Flexibilität durch neue Zeitmodelle (z.B. freie Monate außerhalb der Saison)
- Eine Arbeitszeitverkürzung kann als Reaktion auf die „**Volatilität**“ des **Marktes** gesehen werden

Aber

Keine Abkehr von **individueller Planbarkeit** und **Einflussnahme** bezüglich Arbeitszeiten
Extreme Belastungsspitzen und zeitliche Verdichtung erfordern **neue Ausgleichsformen**

„Neues Produktionsmodell“ >> Qualität

- Erhöhung der **Qualität** der Arbeit
 - AZV als Voraussetzung für höhere Qualität bei Wissens-, Dienstleistungs-, Sorge- und Produktionsarbeit
 - 40h+ kreativ, kooperativ und/oder sorgend produktiv tätig zu sein, auf Dauer möglich? Evtl. kontraproduktiv (Fehler, Konflikte etc.)?
 - Hohe soziale und materielle Folgekosten
 - Verbesserte und nachhaltige Nutzung von Kompetenzen durch „selteneren“ Einsatz? (zu überprüfende These)
- ➔ Weitere Qualitätssteigerung und Intensivierung ist ohne Anpassung der Arbeitszeit auf Dauer nicht (ohne erhebliche negative Folgen) möglich

„Neues Produktionsmodell“ >> **Subjektivität & informelle Leistungen**

- Besondere Anforderungen zunehmender Wissens- und Dienstleistungsarbeit aber auch von Produktionsarbeit
 - Verstärkte systematische Nutzung von weniger formal steuerbaren „Subjektpotenzialen“ – wie Kreativität, Selbstorganisation und Initiative, Empathie und Gespür etc. >**Subjektivierung** und >**Subjektivierendes Arbeitshandeln**
- Adäquate Rahmenbedingungen für intensive selbstorganisierte Arbeit
- Notwendige Reaktion auf zunehmende Entkopplung von Arbeitsleistung aber auch Belastung und Arbeitszeit

Aber

Zentral: Schutz vor (Fremd- & Selbst-)Überforderung

„Neues Produktionsmodell“ >> Negative Folgen der „Überfrachtung“

- Notwendigkeit der Entlastung **inhaltlich** „überfrachteter“ Arbeit
 - Ungebremste „Anreicherung“/Ausweitung von Arbeit
 - Zunahme von „administrativen“ Tätigkeiten und Dokumentationszwängen
 - „Nicht-Kernarbeiten“ als zentraler Belastungs- und De-Motivationsfaktor
 - Zunehmend weniger Zeit für die „eigentliche Arbeit“
- ➔ AZV als Chance für eine neue Arbeitsteilung und die Begrenzung der Entgrenzung von Arbeitsinhalten

Aber

Keine Spaltung in belastende/restriktive und motivierende/ förderliche Arbeit

Weiter ganzheitlicher Arbeitsbezug als Ziel

„Neues Produktionsmodell“ >> **Qualifizierung & Entwicklung**

- **Private Qualifizierung** und persönliche **Entwicklung**

- Weiterqualifizierung
- Aneignung neuer Technologien
- Aneignung allgemeiner (sozialer, kultureller, methodischer, handwerklicher...) Kompetenzen
- Erweiterung des privaten sozialen Netzwerks
- Wissen und Ideen in der Freizeit für die Arbeit

→ Erhöhung der **Produktivität der Arbeitskraft**

→ Erhöhung der **beruflichen Mobilität/Alternativen** (auch Potenzial zur individuellen **Interessendurchsetzung**)

Aber

Diese Leistungen beanspruchen zunehmend **Zeit** und werden i.d.R. unentgeltlich erbracht

„Neues Produktionsmodell“ >> Raum für produktives Privatleben

- Nutzen von **Arbeit im Privatleben**

- Zeit für die produktiven Anteile von Konsum (Piorkowsky) (Information, Selektion, Nutzung, Aneignung, Umformung... aber auch Big Data etc.)
- Zeit für die Vor- und Co-Produktion von Konsumenten/Kunden (Voss/Rieder) (IKEA , Bahn, Online-Bestellung/-Verfahren, Innovationswettbewerbe ...)
- Alltagsarbeit im „Wettbewerb“ (Telefon-/Stromanbieter ...)

→ Hierfür ist **bislang kein Zeitkontingent** vorgesehen!

Aber

Gefahr des **indirekten Zugriffs** über Crowdsourcing, Cloudwork, „Mechanical Turk“ etc.

Fazit: >>gesellschaftliche Anforderung

- AZV als Ausgleich für Produktivitätssteigerung und Reallohnverlust
 - Kein einfacher Ersatz des Alleinverdienermodells durch den Vollzeit-Doppelverdienerhaushalt (als „Normalarbeitsverhältnis“)
- Förderung der ökonomisch produktiven Anteile *in der und außerhalb* der Erwerbsarbeit durch ein gesichertes Zeitkontingent (Erwerbsarbeit, private Arbeit, Freizeit)
- Förderung von Innovation, nachhaltigem Wachstum und gesamtgesellschaftlicher Entwicklung durch ein neues Zeitregime: (~) 30h Woche?
- Zukunftsfähiges und attraktives, Betrieb, Zivilgesellschaft und Privatleben übergreifendes „Produktionsmodell“

Fazit: >>gesellschaftliche Anforderung

- AZV als Reaktion auf die veränderte Anforderungen an Arbeit und an die Organisation des Alltags (Lebensführung)
- Schutz der Erwerbsarbeit und der privaten Arbeit vor Überlastung
- Nachhaltige Weiterentwicklung von Arbeits- und Lebenskraft
- These: Ohne eine AZV auf (~) 30h werden die gesellschaftlich wertschöpfenden Ressourcen – allen voran die Arbeits- und Lebenskraft – bald ausgeschöpft sein



Vielen Dank !

AG „Arbeitszeitverkürzung AZV“
Uni Augsburg & ISF München

Prof. Fritz Böhle
Elif Dalgic
Dr. Norbert Huchler
Dr. Ursula Stöger
Dr. Margit Wehrich
u.a.



Ergänzendes Fazit

- Individuelle Spielräume sollten möglichst groß sein (z.B. 6h, längere Zeiträume frei für Regeneration, Pflege, Qualifikation)
- Aber Gefahr: Unterlaufen bereits privilegierter und prekärer Gruppen (soziale Spaltung)
- Nicht das ganze Leben ist Arbeit, aber **Notwendigkeit einer Reaktion auf die „private Arbeit“** durch die Zusicherung von Zeit
- Ansonsten weiter **verstärkte Ungleichheit** zw. denen, die sich „freikaufen“ können („Global Care Chains“ etc.) bzw. Service leisten können, und denen, die nur noch arbeiten bzw. schlecht bezahlte Serviceleistungen erbringen (Voß/ Rieder 2005)
- **Erweiterung des Arbeitsbegriffs** durch eine breitere Fokussierung auf das Arbeitsvermögen und seinen Wirkungs- und Entwicklungszusammenhängen